

Jedes Jahr im Herbst türmen sich die Obstberge bei den Mostereien. Welchen Stellenwert der Most heute hat und warum er früher unentbehrlich war, erfahren Sie auf den Seiten 2 und 3

Foto: H.R. Wiget

### Hauswarte ziehen aus

Was bisher selbstverständlich war und bestimmt auch Vorteile hatte: Der Hauswart wohnte im Schulhaus. Heute liegt es im Trend, die Schulstätte nur noch als Arbeitsort aufzusuchen. Warum die Hauswarte ausziehen und was die Schulpflegen zu diesem Thema meinen, erfahren Sie auf Seite 5

### Zum 2. Mal in der 2. Liga

Die Volewa-Herrenmannschaft startet in ihre zweite Zweitliga-Saison. Neu in der bevorstehenden Meisterschaft mit dabei ist der hochkarätige Spieler Daniel Stauffer aus der Nationalliga A. Mehr über ihn und das ambitionierte Fanionteam erfahren Sie auf Seite 9

### Expo-Eindrücke einer WAZ-Leserin

In der Sommer-Ausgabe der WAZ haben wir im Rahmen unserer Expo.02-Serie Leserinnen und Leser aufgefordert, uns ihre eigenen Arteplage-Impressionen zukommen zu lassen. Ursula Sobota hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Seite 6

### Die Zürcher Höhenklinik mitgeprägt

Seit 25 Jahren ist Dr. med. Otto Brändli Chefarzt der Zürcher Höhenklinik Wald. Der ausgewiesene Lungenfachmann hat in dieser Zeit die Umwandlung vom Tuberkulose-sanatorium zum modernen Spitalbetrieb miterlebt und mitgeprägt. Seite 11

## HERBSTERINNERUNGEN

Auf dem Dorfplatz aufzuwachsen war gar nicht übel, denn man spürte hier den Puls des Dorfes. Zur Fasnachtszeit zogen sicher alle Umzüge am Dorfplatz vorbei, genauso wie an Silvester die Chläuse. Und wenn im Winter jeweils an den Sonntagen um die Mittagszeit die Tafel mit der Aufschrift «Parkplatz Oberholz besetzt, bitte in Wald parkieren» aufgestellt wurde, wussten wir beizeiten, dass am Skilift ein Gedränge sein würde.

Der Herbst war immer eine spezielle Jahreszeit für uns Dorfplatz-Kinder. Wenn die Bauern der Umgebung ihr Obst zur Mosterei Egli brachten, mussten sie zuerst die volle Ladung auf der Brückenwaage beim Zollhaus wägen lassen. Während den Herbstferien fragten wir die Bauern, ob wir mit ihnen bis zur Mosterei mitfahren dürften. Die meisten erlaubten es, und so fuhren wir dann auf dem von einem Rapid gezogenen Anhänger die Rütistrasse hinunter zur Mosterei. Dort reihte sich «unser» Gefährt in die Schlange der Wartenden ein. Wir schauten unterdessen zu, wie ganze Ladungen Obst in eine riesige Betonmulde gekippt und zerstückelt wurden. Ab und zu stibitzten wir eine Birne oder einen Apfel und warteten, bis unser Wagen entladen war. Der Bauer brachte uns später wieder zum Dorfplatz zurück, wo die Waage nun den leeren Anhänger wog. Die Differenz der beiden Messungen zeigte auf, wieviel Obst abgeliefert worden war. – Dies interessierte uns dann allerdings schon nicht mehr, denn wir schauten uns bereits nach dem nächsten Fahrzeug um, das uns wieder zur Mosterei mitnehmen würde.

*Werner Brunner*  
Werner Brunner

**Zwar ist Süssmost neben der Milch nicht mehr das wichtigste Getränk wie noch in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Trotzdem herrscht alljährlich Hochbetrieb in den Mostereien, wo aus dem in vielen Tonnen angelieferten Obst Tausende von Litern des süssen Saftes gepresst werden.**

Lange Warteschlangen vor der «Moschi» gehören der Vergangenheit an. Statt 300 Bauern wie in den Achtzigerjahren bringen heutzutage nurmehr rund 220 Anlieferer aus Wald und den umliegenden Ortschaften ihr Obst in die Mosterei Egli. Die Zahl der Obstbäume hat drastisch abgenommen (vgl. Grafik) und die Preise für Mostobst sind so tief, dass sich mancher sagt, das mühselige Sichbücken beim Zusammenlesen der Früchte sei «s'Bättle versuamt».



Obststau auf der Rütistrasse 1982: Die Bauern standen Schlange fürs Abliefern des Mostobstes. Foto: ü

**Mosterei Egli**

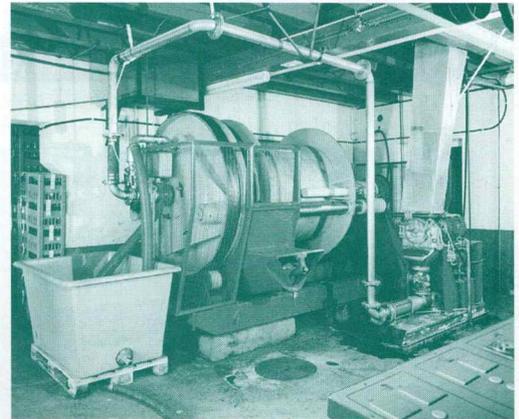
Seit 26 Jahren führen die Geschwister Emil Egli und Rita Tessari-Egli die von ihrem Grossvater 1923 gegründete Mosterei an der Schützenstrasse. Ihr Betrieb ist die einzige Mosterei in der Schweiz, bei welcher die Bauern ihre Obstlieferungen nicht vorgängig anmelden müssen und welche direkt Bargeld für die angelieferten Früchte ausbezahlt. Für 100 Kilogramm Äpfel erhält der Obstproduzent 28 Franken, für 100 Kilogramm Birnen 23 Franken, abzüglich acht Franken, mit denen der Bund die gesamtschweizerischen Überschüsse für den Export subventioniert.



Birnen und Äpfel gegen Bargeld: Nach diesem Prinzip wird heute nur noch in Wald gemostet.

Ab Mitte September bis Ende Oktober werden in der Mosterei Egli 800'000 bis eine Million Liter Süssmost gepresst, von Tankwagen abgeholt und zur Firma Obi nach Bischofszell gebracht. Dort wird ein Teil pasteurisiert und in Flaschen abgefüllt, der weitaus grössere Teil jedoch zu Konzentrat verarbeitet, das anschliessend mehrheitlich in den Export gelangt. Das angelieferte Obst muss reif und süss sein und darf keine faulen Stellen haben. Birnen, von denen mehr anfallen, und Äpfel mostet man getrennt.

Im angegliederten Getränkehandel werden pro Jahr etwa folgende Mostmengen umgesetzt: Für Liebhaber des frisch gepressten



Zwischen 1'429'295 Kilogramm (1982) und 62'285 Kilogramm (1997) Obst wurden in den letzten 20 Jahren mit dieser Presse jeden Herbst zu Most verarbeitet.

Saftes halten die Egli 5'000 Liter im Offenverkauf parat. Ferner beziehen die Geschwister 15'000 Liter pasteurisierten, in Flaschen abgefüllten, frischen Most von der Firma Obi (die eigene Flaschen-Abfüllerei ist seit 1972 stillgelegt). Weitere 130'000 Liter, aus Konzentrat hergestellter, süsser und saurer Most gelangen während der übrigen Jahreszeit in den Verkauf.



Das Wägen auf der Brückenwaage entscheidet über den Verdienst der Obstlieferanten. Fotos: H.R. Wiget

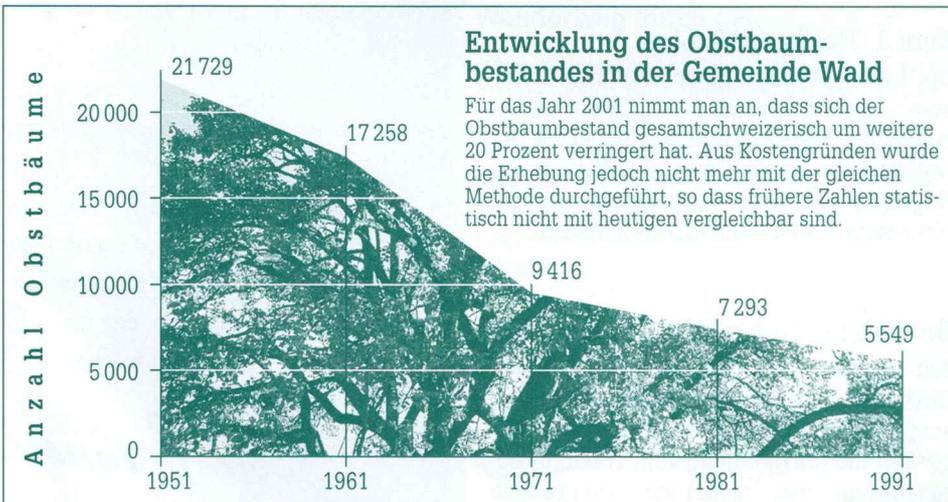
**Obstbauverein Wald**

Der große Ueberschuß an Mostbirnen in diesem Herbst veranlaßte die Alkoholverwaltung zu einer weiteren

**Baumfällaktion**

Es hat keinen Wert, daß in unserem Land unwirtschaftliche Bäume stehen, die den ganzen Obstmarkt ungünstig beeinflussen. Laßt sie mittels Baumfällkolonne gratis fällen, damit nützt Ihr Euch und der ganzen Volkswirtschaft. Anmeldungen sind zu richten bis 20. November an Ernst Kocher, Riedwies, der auch gerne jede weitere Auskunft gibt. 4734

Zeitungsinserat aus dem Jahre 1953.



**Entwicklung des Obstbaumbestandes in der Gemeinde Wald**

Für das Jahr 2001 nimmt man an, dass sich der Obstbaumbestand gesamtschweizerisch um weitere 20 Prozent verringert hat. Aus Kostengründen wurde die Erhebung jedoch nicht mehr mit der gleichen Methode durchgeführt, so dass frühere Zahlen statistisch nicht mit heutigen vergleichbar sind.

**Private Mostereien**

Nicht alle Bauern bringen ihre Obsternte jedoch in die Mosterei Wald. Eine Handvoll mostet selber, andere nehmen die Dienste eines aufs Mosten spezialisierten Bauern in Anspruch (vgl. nebenstehenden Bericht).

Betriebe, die Bioobst produzieren, lassen den Saft in einer speziellen Bio-Mosterei pressen. Wobei Rita Tessari-Egli zu bedenken gibt, dass ja eigentlich der grösste Teil des Mostobstes «Bioobst» sei, weil die Landwirte die meisten Mostobst-Hochstammobäume ohnehin nicht spritzen (zu aufwändig und zu teuer). Ausserdem werden je länger je weniger Bäume fachgerecht geschnitten. Für jeden bewirtschafteten Hochstamm-Obstbaum erhält ein Bauer 15 Franken pro Jahr (ab 20 Bäumen), was vielleicht einen Anreiz bietet, wieder vermehrt ökologisch wichtige Hochstämme zu pflanzen.

# MOSTEREIGEWERBE MIT TRADITION

## Obst als wichtiges Nahrungsmittel

Dass einheimisches Obst früher einen anderen Stellenwert besass, geht bei der heutigen Vielfalt von Nahrungsmitteln gerne vergessen. Noch in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, vor allem während den Kriegsjahren, war Obst in seinen verschiedenen Verwertungsformen (Dörrobst, Obstmehl, Most als Getränk oder als Süsstoff von Speisen) ein wichtiger Bestandteil der Ernährung. Umsomehr, nachdem es gelang, die Überschüsse der Ernte haltbar zu machen, sei dies durch Sterilisieren des Süsstmostes, Herstellung von Konzentrat oder Konservieren der reifen Früchte in Dosen. Solche

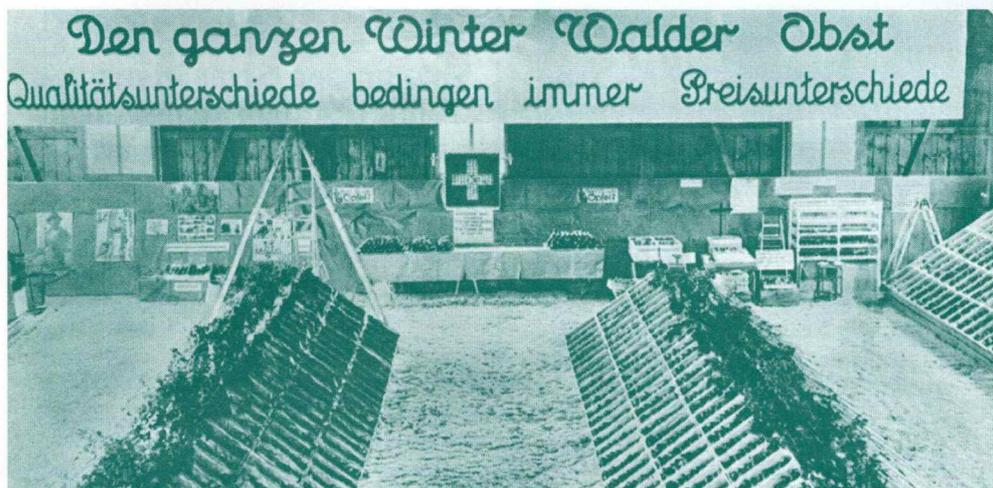
Verfahren wurden von Abstinenzvereinen unterstützt in der Hoffnung, dadurch das verbreitete Alkoholikerproblem entschärfen zu können. Das Haltbarmachen reifer Früchte führte nämlich zu weniger Mostabfall, der als Trester zu Schnaps gebrannt wurde, und sterilisierter süsser Most konnte nicht mehr gären und in alkoholhaltigen sauren Most übergehen.

## Obstbauverein

Daran, dass es früher im Herbst in der Reithalle Wald eine Obstmesse gab, können sich wohl die wenigsten erinnern. Diese sowie

weitere Anlässe wie die alljährlich wiederkehrende Süsstmostaktion organisierte jeweils der 1929 gegründete Obstbauverein. Zu dessen Angebot gehörten ausserdem Weiterbildungskurse für Landwirte (Exkursionen, Pfropfen, Schädlingsbekämpfung usw.). Anfangs der 90-er Jahre wurde der Verein aufgelöst, weil sich seine Aktivitäten in der modernen Zeit erübrigten: In den Häusern waren Zentralheizungen eingekehrt und es fehlten somit die geeigneten Keller zur Obstlagerung.

Esther Weisskopf ▲▲



Harassenverkauf an der Obstmesse in der Reithalle Anno 1937. Quellen: Obstbauverein Wald (Heimatmuseum)

## Fallobst

eingekocht in Dosen, ein rasches, schmackhaftes Gericht in der Heuernte.

Auf Wunsch komme ins Haus.

**Hans Kunz,**

„Indosa“ Konservierung  
Neuwies. 4117

Konservendosen statt Tiefkühlchränke ...

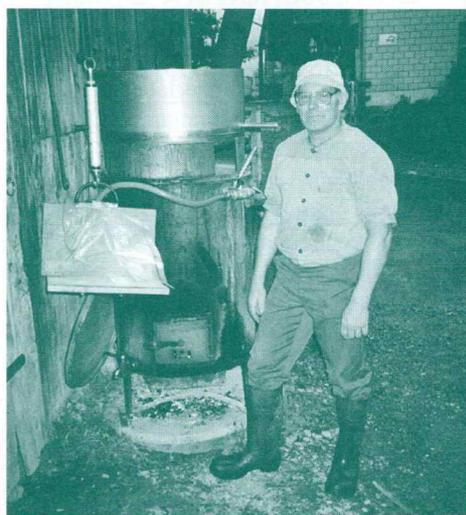
## Die einzige Kundenmosterei in Wald

Seit 1972 bewirtschaften Ruedi und Heidi Wettstein in der x-ten Generation den idyllisch gelegenen Rickenbachhof am Bachtelhang. Von Ende August bis etwa Mitte November betreibt das Ehepaar eine private Mosterei.

«Bei uns wird seit jeher gemostet. Wann unsere Vorfahren damit begonnen haben, vermag ich nicht zu sagen. Hingegen steht fest, dass der Betrieb um 820 als einer der ersten Bauernhöfe in Wald namentlich erwähnt wurde», erzählt der Landwirt. Eine lärmende Maschine führt die Besucherin sogleich zum Ort des Geschehens. Mit Gehörschutz und Helm ausgerüstet, steht Ruedi Wettstein neben einem Zuber, der die zerquetschten Äpfel und Birnen auffängt. Mit einer Handbewegung deutet er den Weg zur Treppe, welche in den oberen Stock der Scheune führt. Dort füttert Heidi Wettstein die Maschine mit Mostbirnen aus Harassen. «Faule Früchte müssen entfernt werden, denn je schöner das Obst, desto besser der Most», berichtet sie.

Vom Zuber schöpft der Bauer das Birnenmus auf einen Rost, der von einem Metallrahmen umgeben und mit einem Tuch belegt ist. Auf einen vollen Rost folgen maximal acht weitere. Hy-

gienische Gründe und nicht zuletzt die aggressiven Fruchtsäuren zwingen zum Tragen von Gummihandschuhen. Sechs Roste reichen diesmal aus, dann kann das Pressen beginnen. Die hydraulische Presse drückt von oben die Roste zusammen und der



Ruedi Wettstein präsentiert den Isliker-Pasteurierungsapparat, den er seinerzeit vom Obstbauverein Wald nach dessen Auflösung erwerben konnte.

Foto: Sabine Störchli

Saft fliesst plätschernd in eine Gelte. Mit einem Kessel füllt Wettstein die leicht trübe Flüssigkeit zur Zwischenlagerung in ein sauberes Fass, denn im grossen Tank befindet sich bereits der Obstsaft eines anderen Kunden. Bis auf den letzten Tropfen ausgepresste Birnen gleichen einem Fussabtreter. Ergänzt mit Heu ergibt der Trester ein bekömmliches Viehfutter.

Im nächsten Arbeitsschritt werden die trüben Partikel durch das sogenannte «Schönen» aus dem Saft filtriert. Eine Pumpe befördert dann den klaren Most zum Sterilisieren in den Isliker Apparat, der einem alten Ofen gleicht, schon einige Jahrzehnte alt ist und von unten nach oben in drei Bereiche eingeteilt werden kann: Feuer, Wasser und Most. Der frische Obstsaft wird pasteurisiert, indem er durch die im heissen Wasser liegenden Schlangen fliesst und sich dadurch auf 80 °C erhitzt. Genauso heiss füllt der Landwirt den nun haltbaren Süsstmost mit einem Schlauch in die vom Kunden gewünschten Behälter.

Ein Schluck vom frischen Most bestätigt: Die Wettsteins verstehen ihr Handwerk!

Sabine Störchli ▲▲

## ROLF LANGE Innendekoration

Tösstalstrasse 32, 8636 Wald  
Tel. 055 246 48 80

### Ihr Fachgeschäft in Wald

- Teppiche und Bodenbeläge
- eigenes Vorhangatelier
- Polsterarbeiten, Neubezüge
- Wandspannungen / Tapeten
- Polstermöbel / Bettwaren

### Klassisch intuitive Ganzkörper-Massage



Laupenstr. 8, Wald  
oder Fischenthal  
Erika Previsic-  
Langenegger  
Tel.: 055 245 15 31

Bei Muskelverspannungen, Alltagsstress, Erschöpfung und zum Energieausgleich.  
Fordern Sie unverbindlich meinen Prospekt an.

### Laupen/Wald

Wir verkaufen in einem freundlichen Quartier eine moderne, mit viel Charme ausgebaute

#### 5 1/2-Zimmer-Dach-Maisonette-Whg. mit schöner Fernsicht in die Berge

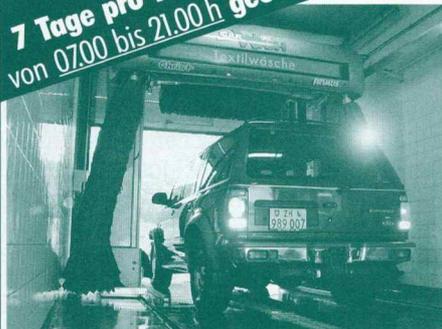
inkl. luftige Galerie, Parkettboden, geschwungene Treppe, Bad mit Reduit (19.3 m²). Bus, Schulen und Einkaufsmöglichkeiten in nächster Nähe. Baujahr 1996, VP Fr. 570'000.-.

Auskunft und Besichtigung durch:



Industriestrasse 37, 8625 Gossau, 01/936 14 45  
www.nova-ag.ch, E-Mail: info@nova-ag.ch

7 Tage pro Woche  
von 07.00 bis 21.00 h geöffnet!



## BLITZ-BLANK- SAUBER...

... verlässt Ihr Wagen unsere neue, topmoderne Auto-waschanlage, denn:

- ▲ die neuartigen **Textilbürsten** sind stark gegen Schmutz und **sanft zum Lack**
- ▲ die **Hochdruck-Unterboden-wäsche** entfernt **Schmutz- und Salzurückstände**
- ▲ die neue **Raumhöhe von 2,6 m** vermag auch **Lieferwagen** zur grossen Wäsche aufzunehmen

Testen Sie selber –  
wir freuen uns auf Ihren Besuch!



# BÜSSER

Carrosseriewerk GmbH

Chefstr. 55, 8636 Wald/Laupen ZH  
T 055/256 70 70, F 055/256 70 77

### Egli Mosterei und Getränke Gastro- und Hauslieferdienst



Schützenstrasse 6, Wald  
Telefon 246 11 32  
Fax 246 12 61

### Egli's Getränke-Egge Abholmarkt

geöffnet: Mo-Fr: 07.30-11.30/13.30-18.00  
Sa: durchgehend 07.30-15.00

### In Wald

#### Spielgruppe Sommervogel Rudolf Steiner orientiert

Für Kinder ab drei Jahren

Gerne gebe ich Ihnen Auskunft:  
Veronica Peterhans  
Tel: 055 246 53 54

volks  
hochschule  
des  
kantons  
zürich

Wald ZH

### «Sich ein Bild machen 2»

#### Aktives Zeichnen und Malen mit Kurt Furrer

31. Oktober – 5. Dezember  
(ohne 28.11.02)  
jeweils Donnerstagabend,  
19.30 bis 21.30 Uhr

Oberstufenschulhaus Burg, Wald,  
Trakt C, Zeichensaal  
Kosten: Fr. 120.- für 5 Abende

#### Anmeldung an:

Frau Kathrin Schildknecht  
Plattenrainweg 9, 8636 Wald ZH  
Infos:  
055 246 24 23 / 055 246 42 12

#### Voranzeige

21. November 2002:  
**Neueste Erkenntnisse  
zur Entwicklung des Kosmos**  
Referent: Michael Kohl

Internet [www.vhszh.ch](http://www.vhszh.ch)

Die nahe Bank



Für Neubauten,  
Umbauten  
und Reparaturen  
die erste Adresse  
in der Region!



**besmer**  
SANITÄR  
HEIZUNG  
SPENGLEREI

Besmer AG  
Rütistrasse 23  
8636 Wald ZH  
Tel. 055 256 20 10  
Fax 055 256 20 11

Besmer AG  
Goldbühlstrasse II  
8620 Wetzikon ZH  
Tel. 01 933 60 80  
Fax 01 933 60 81

E-Mail: [info@besmer.ch](mailto:info@besmer.ch)

*War es Erwartung oder Gewohnheit, dass in jedem Schulhaus ein Hauswart wohnt? Vorbei sind die Zeiten, da die guten Geister rund um die Uhr zur Verfügung standen. Hauswarte bevorzugen Privatsphäre. Einige Hauswartwohnungen stehen schon leer.*

Es ist gar keine Frage, die Abgrenzung zwischen Arbeit und Privatleben der Hauswarte ist enorm schwierig. Wirkliche Entspannung nach dem Motto «aus den Augen, aus dem Sinn» ist im Schulhaus-Zuhause geradezu unmöglich. Vor allem für Hauswarte mit eigenen Kindern ist das Familienleben von häufigen Störungen und Sondersituationen geprägt. Sie wollen nicht mehr Tag und Nacht präsent sein.

Tatsächlich existieren weder vertragliche noch gesetzliche Regelungen, die den Hauswart verpflichten, in «seinem» Schulhaus zu wohnen. Gemäss einem neulich gefassten Beschluss der Primarschulpflege sind Hauswarte in der Wohnungswahl frei.

## Stimmen der Hauswarte



### Neuwies

Thomas Egli litt vor allem unter der Lärmbelastung während seiner Freizeit. Musikschule, Vereine und Telefonate liessen ihn kaum zur Ruhe kommen. «Seit wir nicht mehr im Schulhaus wohnen, hat unser Pflegesohn viel mehr Kollegen und einen Schulweg wie alle anderen», fügt Egli an.



### Laupen

Da das Schulgelände für Jugendliche ein beliebter Treffpunkt ist, fühlte sich Peter Schwertfeger oft auch in seiner Freizeit unfreiwillig in die Aufpasserrolle versetzt. Die Familie geniesst nun ihren neuen Wohnsitz mit viel Natur rund herum ganz besonders und wird künftig weniger von zu Hause flüchten müssen, um Ruhe zu finden.



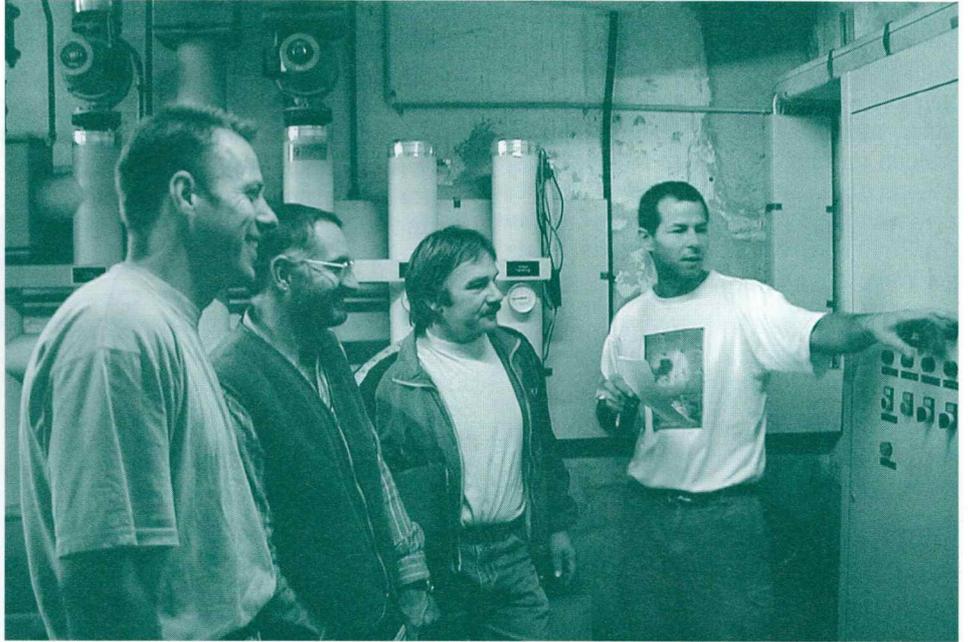
### Binzholz

Hans Peter war der erste Hauswart, der den Wunsch äusserte, auszuziehen. Er war es müde, rund um die Uhr verantwortlich zu sein. «Das ganze Areal pulsiert fast ständig von lebhaften Kindern; das ist zwar schön, aber es verhindert ein erholsames Familienleben», stellt Christa Peter, Mutter von drei Knaben, fest.



### Ried

Für René Müller, den Nachfolger von Maya Kunz, war von Anfang an klar, dass er nicht im Schulhaus wohnen würde. Nicht wegen schlechten Erfahrungen, sondern weil er in Rütli mit seiner Familie das Elternhaus bewohnt. Er fühlt sich im Ried gut



Die Hauswarte (v.l.n.r.) René Müller, Thomas Egli, Hans Peter und Peter Schwertfeger sind sich einig, dass die Lebensqualität steigt, wenn der Arbeitsplatz klar getrennt vom Familienwohnsitz ist.

Foto: Barbara Kessler

akzeptiert und ist positiv überrascht von der Mitverantwortung, welche die Vereine bei der Hallenbenützung zeigen.



### Burg

Die grosse Ausnahme bildet Bruno Keller. Obwohl er bestimmt keinen leichten Job mit den vielen Jugendlichen hat, sagt er: «Ich fühle mich als echte Bezugsperson zu den Jungen. Das Ausziehen war nie ein Thema. Ich habe ja gewusst, worauf ich mich einlasse.» Ihm ist ein guter Umgang wichtig. «Das gegenseitige Vertrauen zwischen Schulpflege, Lehrerschaft und Hauswart ist die Voraussetzung. Es erlaubt mir tagsüber immerhin einige kleine Freiheiten, die ich zu schätzen weiss.»

## Die Schulpflegen

Ex-Liegenschaftsverwalter der Oberstufe, Daniel Debrunner, wertet Kellers Entscheidung positiv: «Seine ständige Anwesenheit auf dem Areal dürfte für den Schulbetrieb und die Sicherheit der Schulanlage von Vorteil sein.» Befürchtungen, es könnten vermehrt Vandalismus oder gar Einbrüche vorkommen, sind verständlich. Für Martin Kull, den Primarschulpflege-Präsidenten, ist jedoch nicht erwiesen, dass zusätzliche Probleme entstehen werden. «Solche gab es vereinzelt in der Vergangenheit auch bei bewohnten Schulhäusern.» Und weiter meint er: «Es ist wahrscheinlich, dass die leer werdenden Wohnungen wieder vermietet werden. Den Ertragsverlust können wir uns nicht leisten.» Hauswarte bezahlen immerhin Mietzins für die schuleigenen Wohnungen.

## Weitere Vorbehalte

Reger Betrieb herrscht bei allen Schulhäusern auch abends, wenn Sportvereine, Kurs- und andere Veranstaltungsbesucher Turnhallen und Schulräume belegen. Sie können nicht mehr von der Anwesenheit des Hauswarts profitieren. Aber auch hier scheinen Lösungen gefunden zu sein: Vereins- und Kursleiter erhalten in Eigenverantwortung ihren Schlüssel. Die Primarschulleitungen sind Ansprechpartner und für Notfälle ist ein Pikettdienst organisiert.

Barbara Kessler

Marcel Sandmeyer ▲▲

**In den Aussenwacht-Schulhäusern Hittenberg, Hüebli und Mettlen wohnen nach wie vor die Lehrerfamilien im Schulhaus.**

## Reklame



GEMEINDE WALD ZH

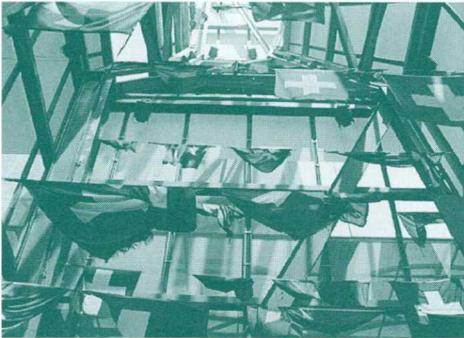
### Voranzeige Grüngutentsorgung

#### Neu in Wald!

Am 25./26. Oktober und  
15./16. November steht eine Mulde  
für Gartenabraum bereit.  
Der genaue Standort wird noch  
bekannt gegeben.

Gesundheitssekretariat Wald

Vor fünf Minuten noch standen wir zusammen mit 600 Jodlern und Jodlerinnen im Kreis und lauschten den heimatlichen Klängen. Die Alphornbläser trugen uns mit ihren tiefen melancholischen Melodien auf Alpweiden und Berggipfel. Die kleinen «Appizellerbuebe» mit ihren roten «Chuttelis» erwärmten uns das Herz mit einem Lied über den Streit und die Ungerechtigkeiten auf dieser Welt.



Nun sitzen wir unter dem Klangturm. Sie, eine etwa 70-jährige Frau, kurze Söckli, Handtäschli auf den Knien, lauscht so aufmerksam wie ich den aus Wellenschlag, Menschenstimmen, Wind und sonstigen Expogerauschen zusammengemixten Tönen. Mich trägt diese Musik weg, ins Weltall, überwindet Mauern und liebgewordene Hörgewohnheiten, öffnet meine Ohren für eine Zukunft, die ich nur erahne, nicht kenne. Wo wird wohl meine Mithörerin hingetragen? Sie sitzt auch nach zehn Minuten noch auf ihrem Stuhl, lauscht, interessiert, neugierig, versunken.

Immer wieder werde ich an der Expo in die Zukunft getragen. Etwa dann, wenn mir in der Ausstellung «Cyberhelvetia.ch» ein Cyberling auf die Hand flattert und mit piepsiger Stimme eine Melodie in mein Ohr flötet. Oder wenn ich in Yverdon, mit vielen ande-

ren Fragenden zusammen, in einer Mulde liegend plötzlich mein Gesicht übergross an der Decke vorbeihuschen sehe. Weg in den Himmel, ins Universum.

Fasziniert öffne ich mich dieser neuen Welt, keine Angst kommt auf, freudig und gemeinsam mit vielen anderen SchweizerInnen entdecke ich ein Stück Zukunft.

Doch ich treffe auch Handfestes, Gegenwärtiges. So zum Beispiel die sieben gelben Esel in einem der sieben Kirchenpavillons in Murten, die traurig und verzweifelt nach Erlösung schreien. Oder die Stimmen, die mir in der Ausstellung «Signalschmerz» ihre Krankheitsgeschichte ins Ohr reinerzählen. Und natürlich die Greifzange im wunderschönen Goldbau der Nationalbank, welche die ach so realen 100-er-Notenscheine dem Häcksler ins Maul steckt.



Mit der Realität und möglichen Perspektiven unseres Landes werde ich in «Territoire imaginaire» konfrontiert. Versuchsmässig. Was wäre, wenn – das ganze Schweizer Mittel- und unter Wasser stünde? ...der Bundesrat die Subventionen an die Landwirtschaft ganz streichen würde? Beängstigende Fragen und ebenso beängstigende Antworten. Trotzdem leichtfüssig und voller Humor.

Ich fühle mich wohl an der Expo. Ich erlebe hier ein Stück Heimat, das mich zuversichtlich stimmt. Weil es meine Sinne öffnet. Weil es mir Zukunft nahe bringt.

Und weil ich jedes Mal, wenn ich einen Tag an der Expo verbringe, so viele zufriedene, neugierige, offene SchweizerInnen treffe.

Und weil mich ein Monolith einfach sprachlos dastehen lässt. Diese rostige Schönheit, die so leicht schwebend Unwirkliches Wirklichkeit werden lässt.

Text und Bilder: Ursula Sobota-Zollinger

Reklame

**HERBSTZAUBER**  
für den ganzen Winter ❁❁❁  
können Sie Ihren Garten, Balkon oder Hauseingang schmücken.  
Ein vielfältiges Sortiment erwartet Sie!

*Blütschi*  
Wald

055 246 39 93

Gärtnerei ❁ Blumengeschäft ❁ Pflanzenhaus

*Volksschule*  
*wohin?*  
?

**Das neue Volksschulgesetz**  
Dienstag, 22. Oktober 2002, 20:00 Uhr  
Schwertsaal, Wald

Informationen, Meinungen und Diskussionen  
Referat zum Thema Grundstufe:  
Dieter Rüttimann, Seminar Unterstrass  
Podiumsleitung: Ueli Burkhard

**HOLZBAU  
METTLLEN  
GmbH WALD**

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH  
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58  
[www.holzbau-mettlen.ch](http://www.holzbau-mettlen.ch)

# 22.-26. Oktober: BETTEN-WOCHE

??% ... Gratis-Entsorgung der Bettwaren ... Gratis-Lieferung ...  
Fr. 150.- für Ihr altes Schlafzimmer inkl. Bettinhalt  
(beim Kauf eines neuen Schlafzimmers)



## MÖBEL FRY|AG

■ 8636 Wald · Neumühleweg 3  
Tel. 055/246 33 13 · Fax 246 52 44

**keller&kuhn**  
ARCHITEKTURBÜRO AG

Friedhofstrasse 2  
8636 Wald ZH  
Telefon 055 246 13 13  
Fax 055 246 17 09

KOSMETIK  
STUDIO



KARIN  
LOOSER

POSTFACH  
8636 WALD  
055 246 15 66

### Lust auf Figur?

Mit den neusten elektrokosmetischen Behandlungsmethoden bieten wir Ihnen das Fitnessprogramm zur Cellulitebehandlung, Umfangreduktion und Körperformung.

Neugierig? Vereinbaren Sie ein Beratungsgespräch und eine Probebehandlung gratis!

MEDESTETIC Stoite  
8636 Wald, Poststrasse 4  
Tel: 079 640 78 56



Gemeindebibliothek  
Schlipf

# DVD

... grosse Auswahl!

### Qualität und Sicherheit durch unsere Facharbeit

- Dach- und Wand-Konstruktionen
- Isolationen
- Täferarbeiten
- Treppen und Türen
- Parkettböden
- Holzböden schleifen und versiegeln

ÜBER 50 JAHRE



**Schoch Holzbau AG**  
Raad, 8498 Gibswil  
Tel. 055 246 31 63  
Fax 055 246 45 78  
schoch-holzbau@bluewin.ch

# SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen Wasserversorgungen  
8636 Wald Rütistrasse 28

Tel. 055 246 14 53  
Fax 055 246 20 53



Natel 079 200 53 86  
079 650 48 32



**GESUNDHEITSPRAXIS**

Kirchgasse 8  
8636 Wald

Manuelle Techniken  
Haarmineralanalyse  
Fussreflexzonenmassage

KARIN WIRTH 055 246 31 18  
MARGOT MAUCHLE 079 478 06 87

Was die WAZ-Redaktion im September 1999 mit dem Besuch von Wald im Jura (Les Bois) begann, setzte der Gemeinderat am 15./16. März 2002 (allerdings eher zufällig) fort. Er besuchte im Rahmen seines jährlichen Gemeinderatsausfluges Wald im Landkreis Sigmaringen in Baden Württemberg. Und nun kommen die Süddeutschen auf Gegenbesuch.

Am 11. und 12. Oktober 2002 heissen wir den Bürgermeister der gleichnamigen Gemeinde Wald (D), Werner Müller, zusammen mit seinen Ratskolleginnen und -kollegen bei uns herzlich willkommen.

Verschiedene Ähnlichkeiten sind zwischen den beiden Gemeinden festzustellen. So liegt Wald (Hohenzollern) auf einer Hochebene, die der Schwäbischen Alp vorgelagert ist, auf 620 bis 700 Metern über Meer. Ihr heutiges Gesicht erhielt die Gemeinde erst in den 70-er Jahren, als im Rahmen einer Verwaltungsreform aus zehn selbstständigen Gemeinden eine Gemeinde mit dem Namen Wald gebildet wurde.

Die Gesamtfläche beträgt heute 4'384 ha und ist vorwiegend landwirtschaftlich strukturiert.

Verschiedene Naturschutz- sowie Wald- und Riedgebiete bieten Ruhe und Erholung an. Auch Wald (D) ist nicht mit Reichtum gesegnet. Dennoch bietet es eine gute Infrastruktur, Kindergärten und Schulen. Hier ist insbesondere das weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannte private Mädchengymnasium Heimschule Kloster Wald zu erwähnen. Für unsere Verhältnisse sehr beachtlich ist die «Zehn-Dörfer-Halle» mit Küche und Bühneneinrichtung, die dem Schul- und Vereinssport sowie für sonstige Veranstaltungen zur Verfügung steht.

Beim Besuch von Wald in Wald entstanden rasch interessante und spannende Gespräche. So war es nicht verwunderlich, dass ein Gegenbesuch vereinbart wurde, um diese Kontakte weiterzuführen und zu vertiefen. Auch wenn die politischen (derzeit

### Vergleichbar mit unseren Aussenwachen gehören heute zur Gemeinde Wald (D):

Wald (2'800 Einwohner), Walbertsweiler (ca 570 Einwohner), Sentenhardt (370 Einwohner), Hippertsweiler (200 Einwohner), Ruhestetten (170 Einwohner) sowie Glas- hütte, Kappel, Reischach, Riedetsweiler und Rothenlachen (insgesamt 570 Einwohner).



Gemeindepräsident Walter Honegger (links) und Bürgermeister Werner Müller, vereinbaren beim Abschied einen Gegenbesuch im Zürcher Oberland. (ü)

gehören z.B. 11 der 15 Ratsmitglieder der CDU an) und organisatorischen Verhältnisse sehr unterschiedlich sind (die Gemeinderatssitzungen finden grundsätzlich öffentlich statt!), bewegen doch ähnliche Themen auf beiden Seiten der Landesgrenze die Gemüter.

Der Gemeinderat freut sich auf die Gäste aus Deutschland und wird ihnen unsere Gemeinde gerne vorstellen.

Hans Büchli ▲▲

Reklame



## Volleyball- Dorfturnier

Sonntag, 24. November '02  
in der Sporthalle Elba

Anmeldungen bis  
spätestens 31. Oktober  
online an  
[www.volewa.ch](http://www.volewa.ch)  
oder schriftlich an  
Kurt Akermann,  
Plattenrainweg 7, 8636 Wald

**NEU:**  
Nur noch ein Turnier-Tag.  
Teilnehmerzahl beschränkt.  
(Berücksichtigung nach Eingang  
der Anmeldungen)

[www.volewa.ch](http://www.volewa.ch)



Wir  
verwöhnen  
Sie mit einem

## Wildabend

bei uns in der Cafeteria  
des Pflegezentrums Drei Tannen  
am 25. Oktober 2002, ab 18.30 Uhr

Reservieren Sie Ihren Tisch früh-  
zeitig unter Telefon 055 256 11 11.

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG  
Société Suisse de Sauvetage SSS  
Società Svizzera di Salvataggio SSS  
Societad Svizra da Salvament SSS



## Crawl Kurs

6x montags 20-21 Uhr  
ab 21.10.2002  
Hallenbad Wald  
Fr. 100.-



Anmeldung:  
[www.slrgr-wald.ch](http://www.slrgr-wald.ch)

Patrice Müller  
079 660 65 44

[www.milzshop.ch](http://www.milzshop.ch)

## Sa-Vormittag offen

Verkauf  
Beratung  
Montage



MILZ 055 246 42 42

# AUTOSHOP

Chefstrasse 70, 8637 Laupen Mo-Fr 8-12 h/13.30-18 h, Sa 8-12 h

Im Gründungsjahr 1981 startete der Volleyballclub Volewa Wald mit der ersten Herrenmannschaft in der vierten Liga. Im Schnellzugtempo erreichten sie bereits in der Saison 1987/1988 die zweite Liga und konnten sich während sechs Jahren erfolgreich in dieser Stärkeklasse halten. Acht Jahre später gelang dem jungen Team der erneute Aufstieg in die zweite Liga.

Schon Mitte der letzten Saison standen die Aufstiegschancen gut für die stark verjüngte Herrenmannschaft. Entscheidend war sicherlich die Rückkehr von Eugen Bachmann, dem ehemaligen Volewa-Junior und Mitglied der Schweizer Junioren-Nationalmannschaft. Er war beim Zürcher Nationalliga B-Club Voléro unter Vertrag, musste aber wegen Knieproblemen etwas



#### Der neue Top-Spieler im Zweitliga-Team

Name: Daniel Stauffer (1971)

Karriere: 1990–2002 MTV Näfels  
1997–1998 CS Chênois  
78 Länderspiele für die Schweizer Nationalmannschaft  
1998–1999 Captain Schweizer Nationalmannschaft  
50 Europacups Spiele  
3 Schweizermeister-Titel  
3 Cupsiege  
1 Schweizermeister-Titel im Beachvolleyball

Beruf: Turn- und Sportlehrer, Glarus  
Abschluss Geographiestudium

Grösse: 1.95 m

Zivilstand: verlobt

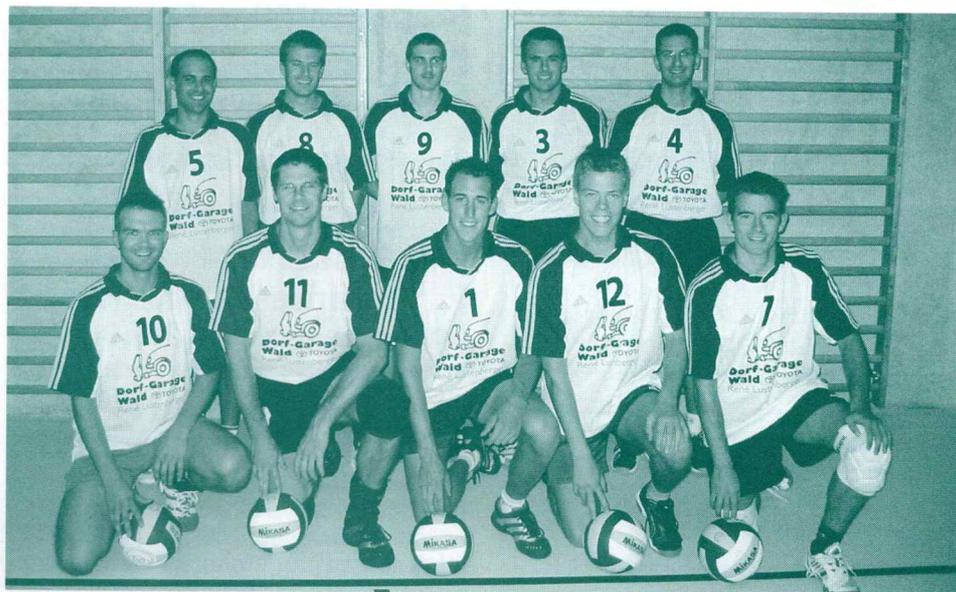
Hobbys: Reisen

#### Weshalb wechselst du zu Volewa?

Wegen meiner Knieverletzung bin ich nicht mehr in der Lage, Spitzenvolleyball mit sechs Trainings pro Woche zu absolvieren. Zudem gefällt mir die gute Stimmung und die grosse Motivation im Volewa-Team.

#### Was hast du für Erwartungen?

Ich erwarte einen guten Teamgeist und freue mich auf spannende Spiele.



Das Volewa-Team Herren I – Hinten v.l.n.r.: Cyrill Rüegg (Spielertrainer), Thomi Hess, Matthias Mettler, Swen Hess, Gennaro Megliola (Spielertrainer); Vorne v.l.n.r.: Martin Schönenberger, Daniel Stauffer, Simon Rüegg, Eugen Bachmann, Matthias Kengelbacher. Es fehlen: Silvio Baumgartner und Tim Schulzke Foto: ü

zurückstecken. Aus der ehemaligen Mannschaft verblieben Thomi Hess und die Junioren Gennaro Megliola, Matthias Kengelbacher, Swen Hess sowie die beiden erfolgreichen Beachvolleyballer Andi Züger und Silvio Baumgartner (siebte der Schweizer Junioren-Beachvolleyball-Meisterschaft 02). Ebenfalls zurück kehrte Martin Schönenberger, welcher während einigen Saisons beim Zweitliga-Club Mutschellen spielte und langjähriges Vorstandsmitglied bei Volewa war. Neu ins Team kamen Cyrill Rüegg und Tim Schulzke von den Zweitligisten Jona und Embrach.

#### Ligaerhalt gesichert

Das Team mit Coach Max Züger konnte mit dem sechsten Schlussrang drei Mannschaften hinter sich lassen und sicherte sich den Ligaerhalt. Einige Spiele endeten mit dem knappen Resultat von 3:2 und mit etwas mehr Glück oder auch stärkeren Nerven hätte die Mannschaft mit dem hervorragenden Teamgeist das eine oder andere Spiel noch für sich entscheiden können.

#### Neuzuzüge lassen hoffen ...

Obwohl Andi Züger auf die neue Saison zum Erstligisten Einsiedeln gewechselt hat, können die Herren einen namhaften Neuzuzug vermelden. Mit Daniel Stauffer, dem ehemaligen Nationalliga A-Spieler von MTV Näfels erhalten die Walder einen Spieler, welcher die Volleyballszene in den letzten Jahren stark geprägt hat. Ebenfalls neu im Team ist der in Wald aufgewachsene 1.89-Meter-Mann Simon Rüegg, der schon seit einem Jahr mittrainiert, sowie der Ustermer Junior Matthias Mettler.

Mit diesen drei Neuzuzügen, einer Durchschnittsgrösse von 1.85 Meter und einem Durchschnittsalter von 25 Jahren wird das Volewa-Fanionteam in seiner zweiten 2. Liga-Saison versuchen, in der vorderen Hälfte der Rangliste mitzumischen. Im ersten Heimspiel am 19. Oktober in der Sporthalle Elba kann die top motivierte Mannschaft unter der neuen Leitung der Spielertrainer Cyrill Rüegg und Gennaro Megliola zeigen, was sie drauf hat.

Barbara Schnyder ▲▲

#### WER WAS WANN WO?

#### VBC Volewa : VBC Rämi

Samstag, 19. Oktober 2002,  
13.30 Uhr, Sporthalle Elba  
Weitere Infos über den Walder  
Volleyballclub unter [www.volewa.ch](http://www.volewa.ch)

#### Reklame

#### Praxis für Zahnprothesen

Roger Bucher  
Bahnhofstrasse 34  
8636 Wald  
Tel. 055 / 246 13 46



## Dorf-Garage Wald

René Lustenberger  
Bachtelstrasse 36, 8636 Wald ZH  
Telefon (055) 246 41 93

- IHR ZÜGEL TEAM •
- Paul Müller, Laupen
- CH & EURO UMZÜGE
- Entsorgung und Möbellagerung
- Sorgfältig - kompetent
- Laupen 055 246 33 05
- Gossau 01 935 46 25
- Greifensee 01 940 18 21
- Eschenbach 055 282 14 47 •



Beratung für  
Gewichts-Kontroll-Programm  
Fitness und Sport  
Stärkung des Immunsystems

Claire Schnyder  
Im Ferch 13, 8636 Wald  
**055 / 246 17 37**

## GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

*EHERINGE  
einzigartig  
handgefertigt*

TEL./FAX 055-246 50 60  
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

isy.ch



isy consulting gmbh

- Organisationsberatung
- Qualitätsentwicklung
- Management auf Zeit

steigstrasse 8 · 8637 laupen  
055 266 22 11 · isy@isy.ch

## RISOTTO-TAG

Samstag  
2. November 2002

ab 11 h am Puure-Märt vor dem Landi Bachtel

### Lieferung in die Aussenquartiere und -wachten



Hittenberg - Jonatal	Zeit
Schulhaus Hittenberg	11.00
Schulhaus Hübli	11.10
Hischwil	11.20
Raad, Schoch Holzbau	11.30
Schulhaus Ried	11.45
Jonatal, Wiesental	12.00
Wohnfabrik Jonatal	12.05

### Laupen - Mettlen - Hinternord

Dreilinden/Sportstrasse	11.00
Oberlaupen	11.10
Rest. Wardeck, Laupen	11.20
Schulhaus Mettlen	11.40
Güntisberg	11.50
Hinternord, Kündig Holzbau	12.00

### Sonnenberg - Heferen - Schlipf

Sonnenberg, WAW oberer P	11.00
Heferenstr. 28, Vorplatz	11.15
Windeggstrasse, Laden	11.20
Schlipfplatz	11.30

### Blattenbach - Dieterswil

Feld, Spital-Parkplatz	11.00
Blattenbach	11.10
Ferch, Garagen Nr. 44	11.20
Etzeltstrasse, Einfahrt	11.30
Tänler	11.40
Dieterswil	11.50

### Brüglgen - Hub - Bühl

Brüglgenstrasse 6, Vorplatz	11.00
Kehrplatz Ende Binzhäl'str.	11.10
Glärnischstrasse, Einfahrt	11.20
Hub, Käserei	11.30
Bühl, Käserei	11.40

mind. Fr. 5.-/Portion  
(gehäufter Schöpflöffel)

Reformierte Kirchgemeinde Wald  
Arbeitskreis für Entwicklungshilfe



modernes Wohnen

www.nova-ag.ch



## «am Sagenrain» Wald/ZH

Eigentumswohnungen

In der Überbauung «Sagenrain» entstehen moderne, helle und äusserst preiswerte **3 1/2- bis 6 1/2-Zimmer-Eigentumswohnungen** an sonniger Lage, mit fantastischer Aussicht in die Berge und auf das Dorf Wald. **Verkaufspreis von Fr. 350'000.- bis Fr. 580'000.-.** Bezug ab März 2003.

Jetzt anrufen. Es lohnt sich! Beratung und Verkauf durch:

# NOVA

Bautreuhand AG

Industriestrasse 37 · 8625 Gossau  
Telefon 01 936 14 45 · Fax 01 936 12 70 · info@nova-ag.ch

Meine provokative Frage, ob er denn so bewusst und gesund lebe, wie es seine diversen Aktivitäten erwarten liessen, erübrigt sich eigentlich. Dr. med. Otto Brändli, Chefarzt der Zürcher Höhenklinik, ist braun gebrannt und wirkt fit und gesund. «Ich bin überzeugter Nichtraucher, wenn Sie das meinen», sagt er und erzählt, dass er es als Student einmal mit Rauchen versucht habe. Weil ihm aber von den Gauloises Bleus schlecht geworden sei, habe er leicht darauf verzichten können.

Brändli ist Walder Bürger, aber 1942 in Bauma geboren und auch dort aufgewachsen. Er besuchte die Mittelschule in Wetzikon, die er auf seinem Lebensweg für sehr wichtig hält. «Wetzikon war für mich die einzige Möglichkeit, eine Matur zu machen, denn nach Zürich oder nach Winterthur hätten mich meine Eltern wahrscheinlich nicht in die Schule geschickt. Aber Wetzikon war so nah und mit der Bahn damals von Bauma aus direkt erreichbar. Ich schaffte es sogar, zum Mittagessen nach Hause zu gehen.» Ein negatives Erlebnis brachte ihn schon früh mit dem Sanatorium in Wald in Kontakt. Sein Vater erkrankte an Tuberkulose und wurde hier eingewiesen. Dieses prägende Ereignis

scheint ihn bei der Wahl seiner Ausbildung zum Lungenfacharzt beeinflusst zu haben. Studienjahren an der Uni Zürich, in Wien und Montpellier (Frankreich) folgten Assistenzstellen in New York und Basel. Seit 1977 ist er Chefarzt der Zürcher Höhenklinik Wald.

Neben seiner Tätigkeit im «Sani» ist Brändli Präsident der Zürcher Lungenliga, Lehrbeauftragter an der Uni Zürich sowie Mitglied bei der eidgenössischen Kommission für Tabakfragen. Bei dieser Aufzählung fragt man sich unweigerlich, ob denn da noch Zeit für ein Hobby bleibe. «Je älter man ist, desto wichtiger wird die Bewegung», ist der Lungenfachmann überzeugt, «der uralte Spruch vom gesunden Geist im gesunden Körper gilt auch heute noch.» Deshalb geht er, wenn es die Arbeit zulässt, zweimal pro Woche nach Rüti ins Fitnessstudio und, um auch beweglich zu bleiben, einmal in die Gymnastikstunde ins Hallenbad. Beim Wandern in unserer näheren Umgebung kann er Energie aufladen. Ganz besonders hat es ihm das Tösscheidegebiet angetan, das er als Kraftort bezeichnet. «Es ist ein Privileg, in unserer Gegend wohnen zu dürfen», ist sich Otto Brändli sicher und ist überzeugt, dass dies auch für die Höhenklinik ein gros-

#### Ausbildung zum Lungenspezialisten

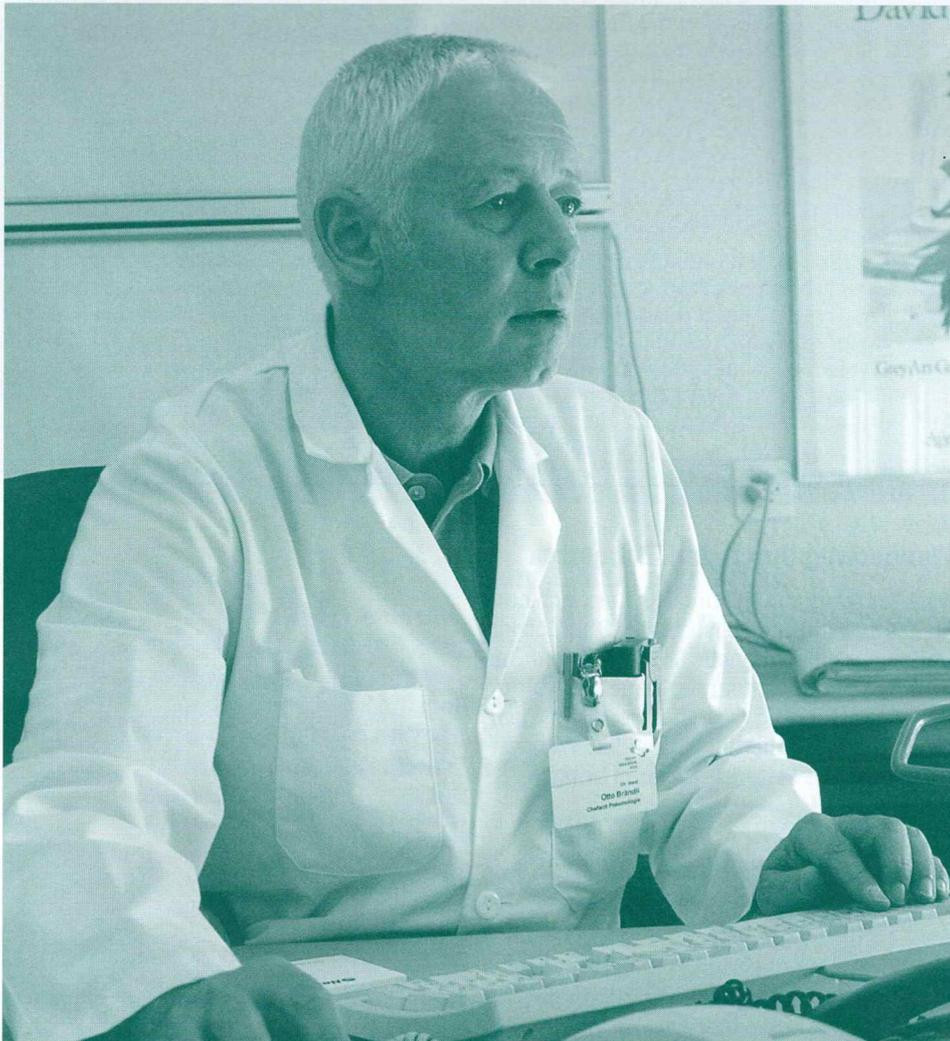
1968	Staatsexamen an der Uni Zürich
1970	Dr. med., Universität Zürich
1970-73	Assistenzarzt im Stadtspital Triemli, Zürich
1973-75	Ausbildung zum Lungenspezialisten im Bellevue Hospital, New York, USA
1976	Oberarzt, Abteilung für Atemwegserkrankungen an der Medizinischen Universitätsklinik, Kantonsspital Basel
Seit 1977	Chefarzt und Mitglied der Geschäftsleitung der Zürcher Höhenklinik Wald Neuorganisation mit Schaffung von Zentren für pulmonale, kardiale, muskuloskeletale und Neuro-Rehabilitation

ses Plus ist. «Die einmalige Lage des Spitals macht es möglich, dass die Patienten aus dem Haus direkt in eine intakte Natur kommen.»

Mit dieser Aussage ist Brändli wieder bei seinem Lieblingsthema, der Höhenklinik, angelangt. Der mit über 300 Beschäftigten grösste Arbeitgeber in der Gemeinde ist nach der Aufnahme in die kantonale Spitalplanung noch auf der Suche nach seinem Platz im interkantonalen Bereich. Eine ausgezeichnete Belegung mit zufriedenen Patienten zu haben, reicht heute nicht mehr. Der Chefarzt zählt denn auch zu seinen wichtigsten Aufgaben, bei zuweisenden Ärzten, Versicherungen und Politikern für «seine» Klinik zu werben. «Lobbying betreiben», sagt er selber dazu. Da sind prestigeträchtige Studien wie die Sapaldia – zu deren Mitbegründer Otto Brändli gehört – eine beachtliche Hilfe. Auch die Gründung der zwei Stiftungen zur Nachwuchsförderung von Lungenspezialisten und zur Bekämpfung der Tuberkulose zeigen sein grosses Engagement für die Sache der Lungenkranken. Befragt nach positiven Aspekten seiner 25-jährigen Tätigkeit nennt er ohne Zögern den guten Zustand, in dem sich das Spital heute befindet, sowie die Ausbildung von jungen Ärzten. «Wir sind wie eine grosse Familie. Das zeigt sich in den vielen guten Kontakten zu Ärzten, die hier ausgebildet wurden», sagt er sichtlich zufrieden. Dass es nach dieser langen Zeit auch Abnützungserscheinungen gibt, verhehlt er nicht. Gewisse Änderungen im organisatorischen Bereich seien nicht leicht zu akzeptieren.

Dr. med. Brändli ist erst der fünfte Chefarzt in der über hundertjährigen Geschichte der ZHK. Er hat einen Teil dieser Geschichte miterlebt, entscheidend mitgeprägt, und wird dies wohl noch einige weitere Jahre tun.

Werner Brunner ▲▲



# Leserbriefe

## Asylantenbetreuung in Wald

Es freute mich, dass die Asylantenbetreuung in Wald als Hauptthema in der letzten WAZ aufgegriffen wurde. Auch mich betrifft das Thema bei meiner täglichen Arbeit mit Kindern aus Asylantenfamilien. Manchmal fällt es mir schwer, andere Kulturverständnisse zu akzeptieren und ich versuche immer wieder, die schweizerischen Schulformen für fremdsprachige Mitmenschen verständlich zu machen. In der Tat keine einfache Sache! «Das Asylrecht wird oft missbraucht.» Das zu behaupten, scheint mir eine Ohrfeige an alle, die das Recht nicht missbrauchen – und das ist mit Sicherheit die grosse Mehrheit der Asylanten!

Obwohl politisch auf der gegenüberliegenden Seite stehend, habe ich unsern Gemeindepräsidenten in der Zusammenarbeit bei Integrationsfragen als offenen und engagierten Walder erlebt. Dass er in der WAZ, einem Informationsblatt für die Gemeinde, viele SVP-Parolen zum Besten gibt, hat mich enttäuscht. Interessiert hätte mich seine konkrete Stellungnahme zur Asylantenbetreuung in Wald

Regula Bockstaller, Wald

## «Asylrecht wird oft missbraucht»

Mit Interesse haben wir den WAZ-Artikel über das Asylwesen in Wald gelesen. Enttäuscht hat uns aber, dass der Gemeindepräsident Walter Honegger als einziger Politiker zu Wort kommen konnte und er dieses von den Steuerzahlern finanzierte Forum missbraucht hat, um extrem rechtslastige SVP Politik kund zu tun!

Die Partei-Strategie ist einfach zu erkennen: Vor uns stehen fremde Menschen, welche unsere (wessen?) Volkskultur bedrohen... dies schürt (zum Teil berechnete) Ängste und macht Stimmung gegen diese fremden

«Missbraucher». Wir sind klar gegen Missbräuche im Asylwesen. Um diese zu verhindern, genügt aber das konsequent angewandte Asylgesetz. Wir unterstützen alle Massnahmen, welche Migrationsströmen entgegenwirken.

Letztendlich handelt es sich aber um ein globales Problem, welches nur durch gerechtere Verteilung der Güter und eine gezielte Durchsetzung der Menschenrechte auf der ganzen Welt eingedämmt werden kann. Und so wird es weiterhin Flüchtlinge geben, ob es nun Wirtschaftsflüchtlinge oder «echte Flüchtlinge» sind. Das Entscheidende für unser Land ist, dass diese Menschen schnell eine Landessprache lernen und dass wir sie an unserem kulturellen Leben teil nehmen lassen. Das Stimmrecht auf Gemeindeebene wäre hier ein Beitrag dazu. So wird unsere Kultur nicht bedroht, sondern bereichert durch das Fremde.

Helene Hess und Irene Lang  
Präsidentinnen der SP Wald

## Liebes WAZ Team,

ich gebe es zu – bei der Lektüre des Interviews mit dem Gemeindepräsidenten in der letzten Ausgabe hab ich mich zuerst einmal geärgert. Mich störten weniger die persönlichen Aussagen unseres Präsis zum Asylwesen als die Tatsache, dass er im redaktionellen Teil der WAZ, eingebettet in die zwei Artikel zu den Asylbewerbern, prominent Abstimmungspropaganda für die SVP Asylinitiative machte.

Doch dann hat es mir gedämmert: Die WAZ mausert sich vom Lokalblatt zur Zeitung mit Rundblick, welche auch die brisanten Themen aus der nationalen Politik aufnimmt und sie in Walder Geschichten einbettet. Das Interview mit Wädi Honegger war nur der Anfang einer neuen Reihe mit dem mögli-

**LeserInnen-Briefe und Anregungen** bitte an: WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald;  
**Inserate** an Esther Weisskopf, Sonnenberg 25, 8636 Wald, Telefon 055 246 44 58  
**Annahmeschluss für Beiträge u. Inserate** zu Nr. 88: Mittwoch, 16. Oktober 2002

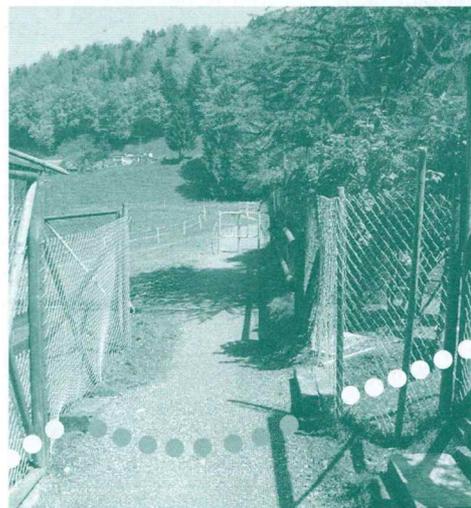
chen Titel «Walder und die grosse Politik». Wenn dem so ist, und das nehme ich stark an, freue ich mich bereits auf die nächsten Ausgaben der WAZ mit Themen zur Walder Verkehrs- und Energiepolitik und mit den Abstimmungsparolen der Grünen zur Avantiinitiative und zur Initiative Strom ohne Atom. Oder wie wärs mit Artikeln über Gesund- und Kranksein in Wald gewürzt mit der Parole der SP zur Gesundheitsinitiative? Für die CVP und die FDP finden sich sicher politische Vorlagen, zu denen sie unwidersprochen etwas sagen wollen und auch die Gewerkschaften werden es begrüssen, ihre Ansichten zur Lehrstelleninitiative einem breiten Publikum zu unterbreiten.

Der der letzten WAZ beigelegte Einzahlungsschein landet doch nicht im Papierkorb. Ich weiss jetzt, dass ich mit meinem Beitrag nicht noch ein zweites bürgerliches Publikationsorgan im Zürcher Oberland unterstütze, sondern dazu beitrage, dass alle politischen Kräfte auf mindesten einer halben WAZ Seite gratis für ihre Anliegen werben können. Besten Dank.

Peter Altherr

## Stellungnahme der WAZ-Redaktion:

Klar, die WAZ ist eine «Zeitung mit Rundblick». Sie zeigt auch in der Titelgeschichte der letzten Ausgabe mehr als eine Facette. Das Porträt der bei uns wohnhaften Familie Darkhan eröffnet einen ganz anderen Zugang zum Thema «Asylpolitik» als die Parolen der SVP. Beides ist Realität. Ob man in der eidgenössischen Abstimmung über die Verschärfung der Asylgesetzgebung vom kommenden November das Schicksal der Menschen höher gewichtet als die Angst vor dem Missbrauch, ob man also ein Nein oder ein Ja in die Urne legen soll – dazu gibt die WAZ-Redaktion keine Empfehlung ab.



## Wanderweg durch den Hühnerhof

Nach jahrelangem Hin und Her liess sich nun für das umstrittene Teilstück des Oberhölzler Chilewägs eine originelle Lösung finden: Die Hühner vom Spechtenberg benützen fortan eine Unterführung, welche sie unter dem durch ihren Hühnerhof führenden Wanderweg von einer Seite zur anderen bringt.



# WAZ

Nr. 87 · Oktober 2002

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:  
Gemeinde Wald, «WAZ»  
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:  
Barbara Kessler, Esther Weisskopf

Realisation: Störchlin Typo-Grafik

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 10 Mal jährlich

Auflage: 4400